

Über das Piepen der Erdferkel oder: Was es bedeutet, ein Tier zu sein

1.

„Piep, piep“, macht ein Erdferkel und schon eilen alle Mitglieder seines Clans zu ihm, hat es doch mitgeteilt, eine besonders üppige Futterstelle gefunden zu haben.

„Piep piep“, macht ein anderes und alle huschen so schnell wie möglich in die rettende Erdhöhle: „Achtung, Fressfeind im Anmarsch!“

„Piep piep“, macht ein höher entwickeltes aber charakterschwaches Ferkel und freut sich, dass alle ob des Fressfeindalarms in den Bunkern verschwinden, so dass es das soeben gefundene, besonders leckere Futter in aller Ruhe ganz allein verputzen kann.

Bis in unsere Tage hält sich hartnäckig das Missverständnis, dass diese semantisch geladene Kommunikation die einzig quantitativ und qualitativ bedeutsame sei. Aber sie macht nur einen winzigen Bruchteil der Pieperei aus. Der weit größere und wichtigere Teil ist nicht semantisch geladen, sondern soziales Geräusch.

„Piep, piep“, macht ein Erdferkel auf einer ganz spezifischen Frequenz, „piep, piep“ klingt auf der gleichen Frequenz zurück und schon haben sich Mutter und Kind, Bruder und Cousin, Schwester und Schwester vor allem aber Paarungswillige gefunden und erfreuen sich romantischer Nestwärme.

„Piep, piep“ macht es vorm Eingang zur Erdhöhle und innen macht wütendes Fauchen unmissverständlich klar: „Hau bloß ab - du dumme Sau vom anderen Clan - du gehörst hier nicht dazu!“

Dieses Piepen ist durch keinerlei Bedeutung kontaminiert, sondern verspricht - durch keinen „Sinn“ gestörte - Nestgefühle.

1.1.

Ein Erdferkel entbietet ein frohgelautes „Heil Piepler!“ zur Begrüßung, ohne auch nur im Geringsten ein Piepler-Anhänger zu sein. Es bedarf nur - wie jedwedem andere Ferkel auch! - einer heimeligen Nestzugehörigkeit.

Und das Piepen ist des Ferkels Wohnung

1.2.

Das nestbedürftige Ostferkel, das unmittelbar Zeuge wurde, wie sein Bruder aus der noch östlicheren Kälte seine Exkremete in sein Wasserloch abließ, piepst trotzdem sein „Freundpiep, Piepschaft!“ - trotz der alles anderen als freundschaftlichen Erfahrungen - oder gerade deswegen? Stockholm Syndrom?

1.3.

„Piep, piep“, flötet frohgelaunt das süße Schweinchen an der Kasse in der Kaufhalle, wenn die Tage - wie alle Jahre wieder - duster werden:

- „Fröhliche Piepnacht!“

- „Danke, aber ich mache mir nichts aus Piepnachten.“

- „Ach so, ja, ich auch nicht – schönen vierten Piepvent noch und beehren sie uns bald wieder, und,“ an den nächsten Kunden gewendet, „fröhliche Piepnacht!“

Sowenig wie „Heil Piepler“ etwas mit dem Reichspieper zu tun hat, hat die „piepsige Freundschaft“ was mit dem Verbrecher Pieptin zu tun oder die „Fröhliche Piepnacht!“ etwas mit dem grauenhaftesten Massenschreibtischmörder der Geschichte, dessen symbolische Geburtsnacht sich als „geweiht“ in die Sprachwohnung des Erdferkelisch eingenistet hat - absurder oder gerade bezeichnender Weise gleichermaßen im West-Clan des kathopiepen Piepenauer wie im Ost-Clan des angeblich anders gesinnten Piepsbricht. Durch Kriegsgewinn geweihte Kriegsverbrecher sind eben bei den Machthaber-Schweinen aller Clane willkommen.

1.4.

„Piep, piep, Faschpiep“, skandiert das Ferkelkind, das dazu gehören will und muss. Ihm muss es vollkommen egal sein, dass die Synonymisierung von Faschpiep und Nazpiep vollkommen unsinnig ist. „Gegen Faschpiep und Ausbeutepiep!“ heißt nichts anderes als „Auch ich wärme mich gerne im Loch der GenossInnen Erdferkel“. Gerade durch die Inhaltsleere der Pieperei wird die unerwünschte Untersuchung der real existierenden Lage der Erdarbeiter verhindert, was nämlich ergeben hätte, dass die Erdarbeiter, die nicht gegen Ausbeuterei waren, streiken, wenn sie sich unterbezahlt vorkommen, die lautstark „Gegen Ausbeutepiep!“ piependen Artgenossen aber erschossen wurden, als sie gegen Normerhöhung demonstrierten.

1.5.

Piepslaute der Untergattung *Oryct viridis* wie etwa „Solidaripieps“, Transpipipizens, Basisdemopieps“ sind aber nicht Zugehörigkeitspieperei, sondern Beispiele für die anfangs erwähnte dritte Piepsfunktion. Sie sind clevere Verschaukelung von Naivlingen, die diese Pieperei beim semantischen Wort nehmen. Während diese Solidarität üben, suhlen sich jene ungestört von Abstimmungsergebnissen, Öffentlichkeit und Rücksichtnahme - wie jenes oben erwähnte characterschwache Ferkel - in üppig gefüllten Trögen.

1.6.

Dass Kühe des Nachts, wenn keiner sie beobachtet, lebhaft Skat spielen und dies sofort unterlassen, sobald sie jemand beobachtet, ist bereits durch Planck, Heisenberg, Wheeler und Prof. Mordehai Heiblum nachgewiesen worden. Dass Erdmännchen über ausgefeiltes technisches Equipment verfügen, zeigte

Moritz Matthies – mit dem ich schon des öfteren geplaudert habe! - in seinen bahnbrechenden Arbeiten „Voll Speed“, „Dumm Gelaufen“ et passiv. (*)
Aber auch Erdferkel haben sich in einigen ihrer Höhlen Death Metal Clubs eingerichtet, in denen sie wild tanzend und ausgelassen mitgrölend den gewaltsamen Tod bepiepen. Wenn dann aber plötzlich eine arabiebsende Terrorbande die Höhle stürmt und mit Kalaschnikows und Handgranaten unmittelbar erfahrenen realen Ernst macht, ist ihnen das auch wieder nicht recht.

War alles nicht so gemeint?

Ja klar, aber warum singen und flöten und brüllen die dummen Ferkel denn nicht gleich, was gemeint ist, anstatt lauthals auszuposaunen, was „nicht so gemeint“ ist?

Warum nimmt ferkel sich Leo Heller nicht zu Herzen, der da dichtete:

Vom Schweigen zum Reden

Soll für jeden

Eine Brücke führen,

die über die Tiefe des Denkens leitet.

Und jedes Wort, das dem Munde entgleitet,

soll erst über diese Brücke spazieren

Warum nicht?

Weil Erdferkel nicht piepen, um Sachverhalte oder Gedanken zu verbreiten, sondern um Nestwärme herzustellen, was möglichst gedankenlos am besten klappt.

So ist das. Und wahrscheinlich auch nicht zu ändern. Und wohl auch niedlich: Nestwärme in der Bude mag zwar miefen, macht aba jute Jefühle, wa.

Aber so ganz und gar nur niedlich ist das nun auch wieder nicht:

Denn der Preis für die juten Jefühle ist Leid und Tod für unendlich viele der lemminghaft gedankenlos piependen, dummen Viecher. Denn früher oder später kommt der Inhalt des zunächst gedankenlos Daher-gepiepten als real-tödlicher Bumerang zurück, was Charles Reade auf die Formel brachte:

„We sow a word and reap a thought; We sow a thought and reap an act; We sow an act and reap a habit; We sow a habit and reap a character; We sow a character and reap a destiny.“

Aber nicht das Piepen selbst ist das Problem.

Die Gedankenlosigkeit ist die Quelle des Übels.

Es sind eben nicht Schwert, Feuer, Gewehrkegel, Gas, die umringen.

Es ist die Gedankenlosigkeit.

Es ist die Gedankenlosigkeit, die den abends liebevollen Familieneber und die einfühlsame Soprapiepsin - unbekümmert in die Wärme gedankenloser

Selbst-verständlichkeit eingekuschelt - tagsüber die Klappe öffnen lässt, um Gas in den Saustall strömen zu lassen. Heil Piepler, Fröhliche Piepnacht, Freundpieps!

2.

Es ereignete sich aber in der Zeit, da ereilte unsere Erdferkel eine große Dürre. Oder war es eine kleine Dicke? Die Irdologinnen Irmgard von Pieps-Laute und Camilla Ard-Wack kommen da mit ihren radiogrammatiphoben Analysen zu unterschiedlichen Ergebnissen.

Jedenfalls gedieh unter den neuen klimakterischen Umständen im Erdferkelfutter eine für diese Gattung halluzinativ wirkende Substanz.

„Pliep, plipps“ lallte eins im Rausch, den das Nervengift zu einem pathologischen Egomane gemacht hatte, der fanatisch glaubte, wat janz besonderet zu sein, weswegen er die Gattung, zu der es gehört, als janz wat besonderet deklarieren musste. „Ich, pliep, aber saache euch, plobb, mein Vater is keen Ferkel nich und ooch ihr seid janz wat besonderet, pripps, und direktamang von ihm, meinem väterlichen Ober-pieps-ur-plopp-an-sich, pubs nach eijenen Spiegelentwürfen jekneetet, wa!“

Die Ferkelgemeinde, ebenfalls voll des süßen Weines, ließ sich das nicht zweimal sagen: „Jawoll, inherrpiepsnamen, janz wat besonderet!“

Bei dieser hybriden Pieplallerei bezogen sie sich auf Beutekunst aus einer östlich gelegenen, weit höher entwickelten Kultur, deren Kunstwerke sie sich kriegsräuberisch aneignetet aber in ihr Gegenteil verdreht hatten. Die Einsicht in den geklauten Schriften, dass die Erde, von der auch die Erdferkel ein Teil seien, gepflegt werden solle, war den Zugedröhnten neu und daher vollkommen unverständlich. Deswegen verdrehten sie sie in ihr Gegenteil und deklamierten, dass sie sich „die Erde Untertan machen“ werden, weil sie ja wat janz besonderet seien. Diese vorsintflutlich alte und längst überholte Ideologie, die sie zu allem Überfluss auch noch mit dem Etikettenschwindel „Neu“ bepiepsten, entsprach vollkommen der egomanischen Allmachtpsychose ihres römisch-allgemein benebelten Gehirns, das die geraubte Neue Lehre, nach der die Erde zu pflegen sei, prompt als „alt“ diffamierte.

Und so piepten sie reich-lich 1000 Jahre lang und überzeugten (anders) Denkende mit unwiderstehlichen Argumenten: Schwert, Feuer Gas.

2.1.

Aber dann kroch so ein Schlaubergerferkel, dessen Vorfahren es auf eine abseits gelegene kühle Insel verschlagen hatte, aus seiner Höhle und kiekte sich mit klarem Kopf mal gründlich um. Kaum war ihm der Sixpence gefallen, teilte es den wenig amusten GattungsgenossInnen mit, auch sie seien ein Glied in der „Great Chain of Being“....

„Buh!“ piepste es da aus empörten Ferkelmäulern, „Nestbeschmutzer, Pfui,

Wir wollen wat Besonders bleiben! Great again und great in Ewigkeit ja, aber nix da von wegen 'Chain'!“

2.2.

Und so begab es sich, dass selbst im Jahre 223 nach dem gallapagodischen Darwinferkel die kotinenten Erdferkel ihre Köpfchen zusammensteckten, um sich nestwärmend anzupiepen:

„Pieps, pieps was es wohl bedeutet, so wie diese schwarzen Krümel da auf sechs Beinchen durch die Gegend zu wuseln? Was es wohl bedeutet, im schwarzen Pelz durch die Nächte zu fliegen? Und was es wohl bedeutet, wie diese komischen Kolosse da, von denen manche zwar genauso schweinchenrosa Haut wie wir haben, aber anders als wir - Extraausgabe! - auf nur zwei Beinen rumstampfen und sich manchmal eins brechen, wenn sie – tollpatschig, wie sie nun mal sind – in eine unserer Erdlochwohnungen einbrechen? Piep, peeb, grübel, grybelle.“

Und wenn sie es sich nicht zerrissen haben, dann piepsen sie noch immer mit ihren Piepsmäulerchen und fühlen sich wie janz wat besonderet.

3.

Ach, liebe ErdferkellInnen, wenn ihr die Nagel-Probe machen wollt, was es bedeutet, eine Ameise oder ein Mensch oder eine Fledermaus oder sonst was für ein Tier zu sein, braucht ihr euch gar nicht so mühsam mit seitenlangem Philogeapie die kleinen Köpfchen zerbrechen und dabei womöglich schwierige Auswärtspiepereie bemühen, die ihr euch kunsträuberisch angeeignet habt, als ihr in alle Welt gegangen seid, um die von euch unterworfenen Völker zu leeren. Es reicht vollkommen wenn ihr – in den Spiegel kiekert.

*

(* et palim)

Dies ist ja eine philosophische Ausschreibung und ich brauche als Armutsrentner dringend Geld. Daher habe ich die beiden wichtigen Hinweise eines weißen, männlichen, wenn auch noch nicht ganz toten bedeutenden Philostrophen berücksichtigt, der kontrastierte, dass heutzutage Philosophie ist, wenn „eine/r viele – möglichst weit hergeholte, möglichst unverständliche und möglichst falsch gebrauchte – Fremdwörter injakultiert (**), möglichst viele berühmte Namenen möglichst toter, weißer Männer fallen lässt, dabei aber auch gehorsam Frauenquote piept.“ (***)

(**)

Deswegen verwundert es mich, dass nicht jenes andere Thema das Rennen

machte, das dem zeitgenössischen Philoherständnis unfreiwillig parodistisch mit überbordendem Auswärts huldigt.

(***)

Da ja nur wahr ist, was durch Autoritätenzitate belegt wird („Wo hast Du das denn her? Wo steht das denn geschrieben?“), und eben der Frauenquote halber:

Julie Zeh schrieb in „Unterleuten“: „Im Grunde [und auf Höhen?] gleicht menschliches Sprachverhalten dem Zwitschern der Vögel. Es geht um Revier oder um Balz [„oder“? Dann wären ja die unzähligen Berichte über vergewaltigende Okkupationssoldaten allesamt fake?], weshalb sich 95% [wie sie das wohl ausgezählt hat?] der (gesprochenen) Worte auf die Bedeutung „Das gehört mir“ oder „Liebe mich“ reduzieren lassen. Nur die verbleibenden 5% enthalten echte Information [da blieben für unechte Information ja gar keine % mehr übrig!?!]. Meistens befindet sie sich am Ende einer Tirade.“

Die eben zitierte besteht aus 48, ihr Ende aus 8 Wörtern: Während Vögel also nur 5% „echte Information“ liefern, liefert Julie immerhin 16%. Die Übervogelin. Und die echte Information ist also, dass diese das Geschwätz terminiert. Aha.

In diesem Sinne:

Ich habe gepiept, mir gehört die Kohle.